

Bistritzer Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reihgasse Nr. 14 ausgegeben.

27. Nummer.

Bistritz, den 2. Juli 1905.

XXXIV. Jahrgang.

Jahresversammlung des Bistritzer Zweigvereines der Gustav- Adolf-Stiftung.

Wie im Jahre 1901 fand auch heuer die Versammlung des Bistritzer Zweigvereines der Gustav-Adolf-Stiftung infolge des Unterbleibens einer Einladung von Seiten einer Landgemeinde in Bistritz selbst statt, u. z. Samstag, den 24. Juni. Wir müssen gleich bei Beginn unseres Berichtes betonen, daß die Beteiligung an derselben äußerst schwach war; einzelne Gemeinden waren gar nicht vertreten, andere wieder sehr schwach, letzteres gilt auch für die Stadtgemeinde. Im ganzen waren außer den Mitgliedern des Ausschusses bloß 64 Abgeordnete erschienen.

Der Vorstand des Bistritzer Zweigvereines, Dechant D. Esallner, eröffnete kurz nach 1/10 Uhr die Sitzung mit einigen einleitenden Begrüßungsworten. Nachdem die Abgeordneten zu Protokoll aufgenommen, wurde das Protokoll der vorjährigen Jahresversammlung verlesen und ohne Bemerkung verifiziert. Sodann legt Schriftführer, Pfarrer J. Trendi, die Anträge über Verwendung des Drittels der Einnahmen vor. Dieselben betragen trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, in denen wir gegenwärtig leben, die schöne Summe von 1569 K 2 h, also bloß um 38 K 56 h weniger als im Vorjahr. Das Drittel, über das die Versammlung frei zu verfügen hat, beträgt also 523 K, zwei Drittel d. i. 1069 K sollen laut Statuten an den Hauptverein abgeführt werden. Der Ausschuss beantragt folgende Verfügung: Zunächst soll auch in diesem Jahr für die notleidenden ev. Gemeinden Böhmens derselbe Betrag wie im Vorjahr ausgeschrieben werden. Sodann sollen mit Beiträgen von 28—30 K betraut werden:

1. Blaf, 2. Csepán, 3. Groß-Schogen, 4. Hadad, 5. Jakobsdorf, 6. Kirieleis, 7. Mönchschor, 8. Moritzdorf, 9. Nasfod, 10. Taisch, also zehn Gemeinden unseres Kirchenbezirktes, ferner: 11. Neuhäusl, 12. Diasporahaus in Hermannstadt, beide aus dem Gebiet unseres Hauptvereines, 13. Hadersburg in Steiermark und 14. Herrenhof Jägersfreude in der Rheinprovinz, die beiden letzten Gemeinden zum Kirchenbau. Die Zinsen der von Tergovits-Stiftung sollen im Einverständnis mit dem Stifter der Gemeinde Groß-Schogen zur Schuldenstilgung zugewiesen werden. Diese Anträge des Ausschusses werden einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Rechnungsprüfungskommission legt sodann vor den Bericht über die geprüfte Jahresrechnung und über Vorschlag des Referenten wird dem vorjährigen Kassier Daniel Fritsch das Absolutorium erteilt. Es folgte hierauf die Wahl des Ausschusses. In die fünf Stellen werden gewählt Lehrer W. Arb zum Kassier und zu Ausschlußmitgliedern: Gottfried v. Lani, Daniel Fritsch, Th. Frühm und J. Hanec aus Lechnitz. Bei dem letzten Verhandlungsgegenstand: Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung, beantragt Stadtpfarrer Fr. Kramer, diejenigen Vereinsmitglieder, die zur Hauptversammlung nach Hermannstadt reisen, sollen auch als Abgeordnete beglaubigt werden. Mit der einhelligen Annahme dieses Antrages schloß die Vorversammlung.

Zum Festgottesdienste versammelten sich die Teilnehmer teils vor, teils in dem gastfreundlichen Pfarrhaus und begaben sich unter feierlichem Glockengeläute ins Gotteshaus. Der Gottesdienst begann mit einem Orgelvorspiel und Abingung der 1. Strophe des Eingangsliedes Nr. 88: Wachet auf, erhebt die Blicke. Den liturgischen Teil besorgte M. Wolff, Pfarrer in Csepán. Die Festpredigt hielt J. Bredt, Pfarrer in Oberneudorf über Ebr. 10, 22—25. Der Festprediger würdigte die Bedeutung des Gustav-Adolf Vereines, indem er in klarer Weise nachwies, daß derselbe sei 1. dem Volkstum gegen seine Feinde zum Trutz und 2. den Bedrängten in der Not zum Schutz. Es folgte Abingung der 4. Strophe des Liedes 286, Hauptgebet, Segen und Nachspiel der Orgel, mit welchem die erhebende Feier schloß.

Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die Hauptversammlung. Vorsitz, Dechant D. Esallner, eröffnet dieselbe und stattet zunächst seinen Rechenschaftsbericht ab, in dem er die Tätigkeit des Gustav-Adolf Vereines kennzeichnend, interessante und lehrreiche Daten liefert. Wir wollen daraus nur einige anführen. Im vergangenen Jahre erreichte die Summe der Unterstützungen im Gesamtvereine die hohe Ziffer von 1,629,000 Mark, d. i. also fast 2 Millionen K. Trotz dieser kolossalen Summe konnte der Verein nicht alle Gemeinden und Anstalten, die um Unterstützung einkommen waren, berücksichtigen. Waren es doch 2171 Gemeinden und 224 Anstalten, die sich um Hilfe an den Verein wandten. Nur 39 Gemeinden sind aus dem Unterstützungsplan ausgetreten, dafür aber 47 neu eingetreten. Unser Hauptverein für Siebenbürgen hat ungefähr 10,000 K gesammelt, aber über 30,000 allein vom Zentralvorstand erhalten.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden mit Hilfe des Gustav-Adolf Vereines fertig gestellt: 3 Schulen und eingeweiht 51 Kirchen, überdies an 117 Orten der Grundstein zu neuen Bauten gelegt. So beweist sich der Gustav-Adolf Verein immer mehr als ein rechter Helfer in der Not, ja wir haben alle Ursache, Gott zu danken, daß er die Herzen der Menschen lenkt, daß sie ihrer Brüder in der Not nicht vergessen. Man dürfe durchaus nicht glauben, daß an der Teilnahme der Vereinsmitglieder ein Rückgang zu verzeichnen wäre. Im Gegenteil steigerte die Einsicht in die Notwendigkeit des Vereines von Jahr zu Jahr, trotz der immer schwerer werdenden Zeit. Zum Schluß seines Berichtes drückt der Vorstand die Hoffnung aus, daß Gott den guten Sinn für die gute Sache nicht werde sinken lassen und daß die Einsicht immer mehr zunehmen werde, zusammenzutreten und zusammenzuhalten in dem Streben nach allem Großen, Guten und Heiligen. Der Bericht des Zweigvereinsvorstandes übte auf die Versammelten eine nachhaltige Wirkung aus. Liebesgaben konnten, da keine eingegangen waren, nicht verteilt werden. Kassier W. Arb berichtet über die Jahreseinnahmen. Gesammelt haben 37 Ortsvereine, 2 nicht, Nieder-Neudorf und Rodna. In 19 Ortsvereinen wurde gegen das Vorjahr mehr, in 18 dagegen weniger gesammelt. Das Sammelertragnis beträgt K 1569 02, also um K 38 56 weniger als im Vorjahr. Davon werden K 1046 an den Hauptverein abgeliefert, der Rest von K 523 wird im Sinne des Ausschusses der Vorversammlung verwendet. Zur Frage des Ortes der nächstjährigen Zweigvereinsversammlung teilt Vorsitz mit, daß das Presbyterium von Waltersdorf den Verein zu sich eingeladen habe, welche Einladung mit Hochrufen angenommen wurde.

Wie üblich schloß die Hauptversammlung mit Abingung der letzten Strophe des Lutherliedes und einem Schlußgebet, das der Pfarrer von Billaf Fr. Eisenburger sprach.

Um 1 Uhr versammelten sich im Speisesaale des Gewerbevereines circa 80 Festteilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Daß es hierbei nicht an Trinksprüchen fehlte, ist fast selbstverständlich. Den ersten Trinkspruch auf den König sprach Dechant D. Esallner, derselbe wurde stehend angehört. Stadtpfarrer Fr. Kramer schilderte in längerer Rede die weltumfassende Organisation des Gustav-Adolf Vereines und erhob sein Glas auf den allberehnten Vorstand desselben, Dr. Pant. Senior Carl Müller trank auf den bisherigen Leiter und Führer unseres Hauptvereines, Bischof Dr. Müller,

FEUILLETON.

Der Nekrolog.

Von George Larouille.

Nachdruck verboten.

Bei West & Komp. herrschte eine gemischte Stimmung, teils eine humoristische, fast komische, teils eine ernste, fast elegische. Die Motive hierfür waren in zwei Tatsachen zu suchen, deren eine Anlaß zur Freude gab, während die andere sich auf dem Gebiete der Melancholie bewegte.

Herr West, zweiter Vorsitzender des Vereines „Allotria“, der in vierzehn Tagen das Fest seines fünfundsanzigjährigen Bestehens zu feiern hatte, und da Herr West gleichzeitig Buchdruckerbesitzer und Verleger war, gab er für diesen Jubeltag eine Festschrift heraus, die alles überbieten sollte, was in der „Allotria“ im besonderen und in der Stadt im allgemeinen bisher an fröhlicher Laune geleistet worden war.

Aber Herr West war auch der getreueste Freund und tägliche Kneipkumpen des 1. Vorstandes, des Apothekers Liebe, gewesen, dem es nicht vergönnt wurde, den Festtag mit zu feiern. Vor drei Tagen hatte er sich völlig unvorberichtet aufs Sterbebett gelegt und gestern war er begraben worden. Daher die gemischte Stimmung.

„Lieber Hartholz“, sagte West zu seinem Redakteur, der zugleich Schriftführer der „Allotria“ war, morgen müssen wir unsern guten Freund in unserm „Beobachter“ einen warmen Nachruf bringen.

„Natürlich müssen wir das“, pflichtete Hartholz bei, der übrigens überhaupt nicht in der momentanen Verfassung war, etwas schwingvolles für die Öffentlichkeit zu produzieren; denn die Nachwehen des gestrigen Begräbnisses lagen ihm noch schwer in den Gliedern, namentlich im Kopf und im Magen. Herr West hatte zuletzt noch einen Punisch brauen lassen, weil ihm die kalten Getränke in gedrückter Stimmung nicht gut taten, und da dies ein Getränk ist, das Redakteure nicht allzu oft zu trinken bekommen, legte sich Hartholz ordentlich ins Zeug und verwechelte am Schluß noch in unfehlbarer Weise die

Tagesereignisse, indem er der Meinung war, als handle es sich schon um den Jubeltag. Da man aber zu dieser vorgefrühten Nachstunde ganz unter sich war, legte niemand dem Vorfall besonderen Wert bei.

Hartholz saß nun in seiner Redaktionsstube und beschrieb mit einem großen Bleistift eine ganze Menge Blätter, um dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf zu spenden. Den müden und schmerzenden Kopf hatte er in die linke Hand gestützt und hin und wieder stöhnte er aus tiefstem Herzen auf.

Auch die andern Herren des Geschäftes zeigten nicht gerade eine besondere Arbeitslust, wie es an solchen Tagen erklärlich ist. Alle Augenblicke wurde Hartholz durch ein paar Mitteilungsbefürdiger gestört, die aus der Druckerei oder dem Verlagskontor kamen und sich über den bevorstehenden Festtag und den Verstorbenen unterhielten.

„Bitte um Ruhe“, rief Hartholz, „ich kann den Nekrolog nicht fertig bringen.“

Für einige Minuten wirkte die Mahnung; dann ging die Unterhaltung wieder von neuem los.

„Ein sonderbarer Heiliger war er“, meinte der eine.

„Und eine freche Schnauze hat er auch gehabt“, erklärte der andere.

Hartholz stöhnte und schrieb weiter. Einmal über das andere kam der Seherjunge gelaufen, um das Manuskript zu holen.

Es war zum Verzweifeln. In Hartholz' Gehirn trieben tausend boshafte Teufel ihr Unwesen.

Endlich, endlich war die schwere Tat vollbracht und das Manuskript wanderte in die Seherstube. — Seherjaal konnte man bei der empfindlichen Beschränkung der räumlichen Verhältnisse bei West & Komp. nicht gut sagen.

Hartholz atmete auf, vertauschte den Arbeitsrock mit dem Straßenhabit, nahm Stock und Hut und suchte die frische freie Straßenluft auf.

An der Tür wurde er noch einmal zurückgehalten. Der Seherjunge sprang an ihn heran und fragte, ob der „Nekrolog“ in die Festschrift oder in den „Beobachter“ kommen sollte.

„In den „Beobachter“, Kameel“, schrie Hartholz wütend, dann stampfte er von dannen. O wie wühlig war es hier draußen. Hartholz machte drei Kreuze hinter sich und begab sich in den nahegelegenen Wald.

Es war gegen sieben Uhr abends, als er wieder zurückkehrte, als anderer, d. h. als ferngejunger Mensch. Für das Geschäft war es heute doch schon zu spät, und so entschied er sich dafür, direkten Weges sein Stammlokal aufzusuchen.

Kaum war er eingetreten, so fing drinnen alles an zu lachen; der rundliche Wirt lachte, die freundliche Wirtin, die Kellnerin und die wenigen schon anwesenden Gäste. Hartholz wurde es dabei ungemütlich. Er warf einen prüfenden Blick auf den Tisch, an dem die heitergestimmten Gäste saßen. Der „Beobachter“ schien der Gegenstand des Frohsinns zu sein. Lange Zeit behielt er nicht, darüber nachzudenken, was seine Zeitung wohl Lächerliches produziert haben mochte. Denn schon raute West, sein Chef, mit einem krebserotem Gesicht herein und schwang drohend die heutige Nummer des „Beobachters“ in der Hand.

„Hartholz, Unglücksmanich, Wahnwütiger, was haben Sie getan?“ kreischte er im höchsten Zorn.

Hartholz wurde es schwarz und grün vor den Augen. Mit Mühe hielt er das Blatt in der Hand und las den blauangestrichenen Artikel, seinen schwingvollen Nekrolog.

„Nun haben wir ihn zu Grabe getragen, unsern lieben alten Freund —“

„Weiter, weiter“, keuchte West.

Es folgte ein kurzer Lebensabriß des Apothekers Liebe in keineswegs einwandsfreier Stilifizierung, und dann hieß es weiter:

„Der Dahingegangene war ein sonderbarer Heiliger, seine freche Schnauze befähigte ihn —“

Weiter las Hartholz nicht. Zerfahretter sank er auf den nächsten Sessel. Ein wahres Höllenengelächter scholl an sein Ohr, in das sich die in den höchsten Tönen erzehrende Festschrift des rasenden Chefs mischte. Das Bewußtsein verließ den Unglückseligen.

Pfarrer J. Schuller aus Treppen in launiger Weiſe auf die Damen, Pfarrer Emil Esallner von Mönchsdoꝛf auf die Mitglieder des Zentralvorſtandes in Leipzig, Pfarrer Hunyadi von Beſely auf das „brave ſächſiſche Volk“, dem er ewige Lebensdauer wünſcht. Dechant D. Esallner ſchloß den offiziellen Teil des Feſtfeſſens mit dem Wunſche freudigen Wiederſehens im nächſten Jahre in Waltersdoꝛf.

Wenn auch ſtiller als es ſonſt auf den Verſammlungen des Guſtav-Adolf Vereines zu geſchehen pflegt, beſonders in Landgemeinden, ſo nahm doch auch dieſe Verſammlung einen durchaus erhebenden Verlauf und wir zweifeln nicht daran, daß auch ſie ihre guten Früchte tragen wird. Hoffen und wünſchen wollen wir es im Intereſſe der guten Sache, der ſie gebietet hat, im Intereſſe der Guſtav-Adolf Vereiſſache, die im Zeichen des Wahlspruches ſteht:

„Laſſet uns Gutes tun an Jedermann, allermeiſt an des Glaubens Genoſſen.“

Unſere Wälder.

Korr. Zu dem Beſtand unſerer Stadt Biſtritz gehört auch ein beträchtlicher Waldbeſtand. Noch vor nicht langer Zeit bildeten dieſe Wälder mit ihren alten hochſtämmigen Baumriegen eine prachtvolle Einfaffung der Stadt, für jeden Freund der Natur ein Ort der Andacht und Bewunderung der herrlichen Erzeugniſſe der Vorſehung. Jeder, der auch nur einmal einen Gang durch den lauſchigen Wald gemacht hat, muß ſich der frohen Stunde erinnern, wo ihm die weihevollſte Waldesſtille umgab und der Geſang munterer Vögel, das Summen der umherſchwirrenden Inſekten, ſowie das geiſterhafte Rauſchen der von leichtem Winde bewegten Blätter bezauberten. In der nächſten Nähe befanden ſich die denkbar ſchönſten Wälder, die auch als Ausflugsort geſelliger Kreiſe benützt wurden.

Es möge hier nur an den Kubentaler Wald erinnert werden, der als einer der ſchönſten von Naturfreunden gerne aufgeſucht und bewundert wurde; hier fanden ſeinerzeit auch die Schulfefte ſtatt.

Was iſt von allen dieſen prächtigen Wäldern noch übrig? — Faſt gar nichts mehr. Der prachtvolle Kubentaler Wald, der alte Eichwald ſind mit allen anderen Wäldern — außer dem Schutzwalde am Schieferberg — der geſträfftigen Art zum Opfer gefallen; der die Burg ſo ſehr ſtimmungsvoll krönende Burgwald iſt ſchon mehr als zur Hälfte gefällt und bietet dem Beſchauer ſtatt des früheren Anblickes des ſchönen, grünen Waldes eine gelbliche kahle, troſtloſe Berggald. Infolge deſſen jezt ſo mangelhaften Schattens wird auch der ſchöne Ausſichtsturm — die Burgwarte — nicht mehr beſucht, da doch jeder den Weg in brennender Sommerhitze ſcheut. An den letzten noch ſtehenden Wald, der die einzige Zufluchtsſtätte des den kühlen Waldbeſchatten Suchenden bildet — an den Schullerwald — ſoll es demnächst auch kommen, auch er ſoll gefällt werden.

Ja warum denn? Wenn auch die finanzielle Lage der Stadt eine nicht günſtige iſt und dieſelbe auf Vermehrung des Einkommens angewieſen iſt — ſo muß anderſeits nicht vergeſſen werden, daß die Stadt den Einwohnern gegenüber auch gewiſſe Rückſichten zu üben hat. Es kann der Leitung des Gemeinweſens nicht gleichgültig ſein, ob den Bewohnern der Stadt Erholungsorte in der nächſten Nähe zur Verfügung ſtehen oder nicht.

Es iſt nicht jeder in der Lage, für teures Geld eine Sommerfriſche aufzuſuchen, da muß ihm nach Möglichkeit Gelegenheit geboten werden, zur Sommerzeit bei der Stadt ſolche Erholungsorte zu finden.

Anderer Städte pflanzen mit Mühe und großen Koſten Wälder, — bei uns ſtockt man ſie ab — denn der Wiſchaftsplan ſchreibt dies vor. Die Ausnützung der Wälder iſt jedem Eigentümer überlaſſen, der Staat übt durch Genehmigung der Wiſchaftspläne das Aufſichtsrecht aus dem Grunde aus, um die Verwüſtung zu verhindern und die Neubeförderung zu kontrollieren. Nirgends jedoch iſt die unbedingte Abſtockung angeordnet. Außer dem finanziellen Grunde iſt alſo kein anderer vorhanden, der die erbarmungsloſe Fällung aller Waldungen als gerechtfertigt erſcheinen ließe.

Der Entgang des Erlöſes aus dem Holze des Schullerwaldes jedoch dürfte ſich auf andere Art erſetzen laſſen, doch ſelbſt im Falle der Unmöglichkeit des Erlöſes müßten die geſundheitlichen Rückſichten über die finanziellen geſetzt werden. Wir bitten daher um Schonung unſeres letzten Waldes.

Wie Rußland ſeine Verwundeten behandelt.

Hierüber entnehmen wir der „Berliner Morgenzeitung“ Nachſtehendes:

In der ruſſiſchen Zeitung „Ruß“ leſen wir folgenden Bericht über einen Verwundetentransport auf dem Rückzuge nach der Schlacht bei Liaoyan:

„Kuropatkin bereiſete die Beamten, die die Organisation des Verwundetentransportes zu leiten hatten, darauf vor, daß auf 40.000 Mann zu rechnen wäre. Taſächlich waren es nur 15.000 Mann. Aber wie wurden dieſe befördert?

In dem Sanitätszug, der zuerſt Tieling paſſierte, waren mehr als 1000 Kranke und Verwundete in fünfzig Güterwagen untergebracht. Sie waren nicht gleichmäßig verteilt, ſondern wie Stücke Holz hineingeworfen worden. In manchen Wagen lagen fünfzig Verwundete und in anderen nur fünf. Eine Trennung von Kranken und Verwundeten hatte nicht ſtattgefunden. Leute mit zerſchoſſenen Eingeweiden lagen neben Dyſenteriekranken. Da die Wagen in der Mitte durch eine Lage Bretter in eine obere und eine untere Hälfte geteilt waren, ſo ſahen wir viele Fälle, wo die auf der oberen Reiſe liegenden Dyſenteriekranken die regungslos auf dem Boden liegenden Verwundeten verunreinigten.

In anderen Waggons lagen Typhuskranke zuſammen mit Verwundeten; einige der erſten liefen im Delirium im Wagen hin und her und traten auf den zerſchmetterten Knochen ihrer Kameraden herum. Im ganzen Eſenbahnzuge war nur ein Arzt, keine einzige barmherzige Schweſter. Einige von den Leuten, die Schüſſe in den Kopf erhalten hatten, waren wahnsinnig geworden. Unter wildem Schreien liefen ſie auf den Körpern der hilflos am Boden Liegenden herum. Vier Tote nahm man heraus, deren Todesurſachen nicht die Verwundungen waren.

Dieſer Transport war 48 Stunden ohne Nahrung und ohne neuen Verband geſeſen. Bei allen Verwundeten hatte ſich der Verband gelöſt, war voll Blut durchſeuchtet und von den Wunden abgeriſcht. Während der ganzen Zeit waren die Wagen nicht gereinigt worden, da der Zug nur Eſenbahnperſonal hatte, ſonſt aber für keinerlei Bedienung geſorgt war. In vielen der Wagen lagen die Toten ſchon den zweiten Tag; inſolge der Hitze waren die Leichen ſtark in Verwesung übergegangen. In einem Waggon waren die Reſte der letzten Ladung, Steinkohlen, übriggeblieben. Die Verwundeten wurden direkt auf den feinen Kohlenſtaub gelegt, der ſo tief und dicht die Wunden bedeckte, daß die Ärzte es beſonders ſchwer hatten, mit ihnen fertig zu werden. Viele waren von ungelenteten und unerfahrenen Soldatenhänden verbunden, und in dieſem Zuſtand waren ſie auch abgeſandt worden. Mit einem Worte: das war kein Verwundetentransport, ſondern ein Wegwerfen nicht mehr tauglicher Organismen!

In die ſchnurigen Güterwaggons der anderen „Sanitätszüge“ wurden die Verwundeten hineingeſtopt. Wie viele in einen Wagen hineingehen konnten, darum kümmerte ſich kein Menſch. (Weil das ruſſiſche System keine Manöver von Kranken- und Verwundetenbeförderung in Eſenbahnwagen kennt. Ann. d. Ueberſeher.) Ohne ſie auch nur zu zählen und ohne Auswahl wurden ſie hineingezwängt. Direkt auf die obere Reiſe der Bretter, direkt auf den ſchnurigen Fußboden legte man die Unglücklichen — die Lokomotive pfiſt, und der Zug holperte los! Manche kamen mit herausgefallenen Eingeweiden an! Die Züge hatten, wie ſchon geſagt, weder Verbandmaterial noch Proviant mit ſich.

Die Ärzte ſaßen auf den Stationen, auf denen ſich Verpflegungspunkte für vorüberziehende Truppen befanden, ihnen wenigſtens Brot für ihre hungrenden Pflegeſinge zu geben. Aber die Offiziere, welche dieſe Stationen verwalteten, konnten ihnen dieſe Bitte nicht erfüllen, da ſie keine entſprechende Ordr hatten. Von Zeit zu Zeit war es möglich, dem einen oder dem anderen Teil dieſer vergeſſenen Menſchenſchar etwas Nahrung zukommen zu laſſen. Das war aber nur da, wo ſich auf dem Wege die Hoſpitäler der Semstwo befanden, die außerordentlich praktiſch eingerichtet und reich mit allem verſehen ſind. In Tieling beförderte ſofort die Abteilung des Hoſpitals der Semstwo von Jeroſlaw-Kaſtromski eine Kutsche nach der Station, wo an einem Tage 3800 Mittagſportionen und große Mengen von Thee an die Mannſchaften verteilt wurden. Dieſer Verwundeten- und Krankentransport dauerte eine Woche. Die Hoſpitäler haben in dieſer Zeit in Tieling 28.000 Portionen verabfolgt.

Wenn aber die Semstwo keine Hoſpitäler auf den Kriegſchauplatz geſandt hätten! Oder wenn ſie nicht ſo gut organiſiert geweſen wären, ſondern ſich ein Beiſpiel an der Organisation der Militärhoſpitäler genommen hätten. Was würden dann unſere Verwundeten und Kranken für ein Schickſal gehabt haben? Den Hungertod! Dieſer Kranken und Verwundetentransport war eine unerhörte Barbarei. Die Welt muß erfahren, wie wir unſere Vaterlandsverteidiger loſnen, wenn ſie mit zerſchmetterten Gliedern auf uns angewieſen ſind.

Die Welt erfährt es auf dieſe Weiſe, aber auch die Zeitung „Ruß“ hat bereits ihre „amtliche Anerkennung“ für dieſen den ruſſiſchen Soldaten geleiſteten Liebedienst erfahren. Aus Petersburg wird nämlich folgende laſoniſche amtliche Meldung verbreitet:

Der Miniſter des Innern hat die Herausgabe der Zeitung „Ruß“ für einen Monat verboten.

Das iſt der Dank vom Hauſe Romanow!

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 26.

4736/905. Der Hauſierhandel in den kroatiſchen Gemeinden Boſujaci, Racinovići, Rajevofelo, Sikirevici, Stitar, Vrbanje und Zubanje iſt verboten.

1646/905. Auf der Straße Borgoprund—Colibica iſt eine Biſinalbrücke zu bauen; Auſtrufspreis 7483 K 62 h, Badium 5%. Offertverhandlung am 11. Juli 1905. Zaader Oberſtuhltrichteramt.

17/905. In Daſſentgyörgy ſind 2 Pferde angefaſſen, ein 9- und ein 10-jähriger Walach, rot. Verkauf derſelben am 21. Juli l. J.

705/905. Auf den Namen des Tanco Neſtite aus Borgoprund lautendes Salzfaſſungsbüchlein iſt verloren.

737/905. In Borgoprund iſt eine unbekante Zigeunerin tot aufgeſunden worden.

2221/905. Bitizsan Nicolae, 24-jährig, aus Raiſod iſt unter Kuratel geſtellt worden.

Kurrentierungen:

4761/905. Riztin Ambrus aus Füſkel wegen Zuſtändigkeiſt.

4794/905. Nagy Pal, Schloſſer aus Neupeſt wegen Zuſtändigkeiſt.

4852/905. Benedek Maria aus Großwardein wegen Aufenthalt.

4853/905. Mohacsi Sandor, Winzer und Tagelöhner wegen Zuſtändigkeiſt.

4873/905. Simonics Janos, Schiffbauer wegen Zuſtändigkeiſt.

4760/905. Witwe Roſenberg Ida geb. Mark aus Maſod wegen Zuſtändigkeiſt.

377/905. Grünfeld Leib und Frau geb. Urban Zahli aus Klauſenburg in Matrifeſachen.

471/905. Pop Simion aus Maroſborgo in Uebertragungſachen.

721/905. Szajko Anton aus Priſtop hat einen Viehpaf über ein Pferd verloren.

Eſtras din foaia oficiöſă comitatensă nr. 26.

4735/905. Tergul de caſă eſte oprit în comunele croate Boſujaci, Racinovići, Sikirevici, Stitar, Vrbanje ſi Zubanje.

1645/905. Pe drumul Borgoprund—Colibita eſte a ſe face un pod vicinal. Pretul ſtrigării 7483 c. 62 f. vadiu 5%. Pertractarea ofertelor e în 11 Iuliu 1905 la protopretoriatul Jadului.

17/905. In Sängeorgiu-romän ſ'au prins 2 cai, unul de 9 ani ſi unul de 10 ani roſ. Vinderea acelora e în 21 Iuliu 1905.

755/905. Lui Tanco Nechita ſ'a perdut o cărtică de ſare.

737/905. In Borgoprund ſ'a aflat o țiganeă mörta, care e necunoscută.

2221/905. Bichigean Nicolae, 24 ani, din Năſeud e pus ſub curatelă.

Curentări.

4761/905. Riztin Ambrus din Füſkel pentru compeſtină.

4794/905. Nagy Pal, lăcătuſ din Peſta pentru compeſtină.

4852/905. Benedek Maria p. locul de întretinere.

4853/905. Mohacsi Sandor, diler p. compeſtină.

4873/905. Simonics Janos, constructor de nai, p. compeſtină.

4760/905. Văduva Ida Roſenberg născ. Mark din Mocod pentru compeſtină.

377/905. Grünfeld Leib ſi ſoția născ. Urban Zahli din Cluj in cauze matriculare.

371/905. Pop Simion din Borgo-Mureſeni pentru abater.

721/905. Anton Szajko din Priſzlop a perdut un paſaport de vite preſte un cal.

Tagesnachrichten.

Gottesdienſt. Heute (Buſtag) predigt in der ev. Stadtparkfirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

Presbyterialſitzung. Die p. t. Mitglieder des Presbyteriums werden hienit auf Montag den 3. Juli d. J. nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bekamttgabe von Widmungen und Stiftungen. 2. Erläſſe und Verordnungen. 3. Bericht der Gymnaſial- und Mädchenſchuldirektion. 4. Beſetzung einer erledigten Gymnaſial- und Elementarlehrerſtelle. 5. Penſionsgeſuch des Gymnaſialprofefſors Johann Schuſter. 6. Bericht über Einhebung der Schulumlagen. 7. Bericht über die Bemängelungen des Mädchenſchulgebäudes durch den k. ung. Schulinſpektor. 8. Sonſtige Einläufe. 9. Mitteilungen des Vorſitzers. 10. Anträge der Mitglieder.

Ernennung. Der Ackerbauminiſter hat den Forſtleuten Eduard Zimou von der hieſigen Forſtdirektion als Forſtpraktikanten nach Szepesombat ernannt.

Kleine Nachrichten. Eine Bahnverſpätung trat am 26. Juni ein, indem der Klauſenburger Abendzug ſtatt um 11 Uhr erſt um 3 Uhr hier ankam. — Der Maurer Jlie Beſchuan ſtürzte am 27. Juni vom Baugerüſt und verletzte ſich ſo ſehr, daß er bald darauf ſtarb. — Der Tagelöhner Lupoſk Juon wurde am frühen Morgen des 30 Juni in dem Gäſchen, das in die Keingelſche Badeheilanstalt führt, tot aufgeſunden. — Ein Schadenfeuer kam geſtern vormittag in dem Hauſe des Landbauers Johann Schuſter in der Strohgaffe aus, das den Dachstuhl dieſes Hauſes und die Wiſchaftsgebäude verzehte.

Militärkonzert. Heute Sonntag, den 2. d. M., findet im Gewerbevereinsgarten ein Militärkonzert der Muſikcapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 82 unter perſönlicher Leitung des Kapellmeiſters A. Blaton ſtatt. Anfang 6 Uhr. Eintritt 40 Heller. Bei ungünſtiger Witterung wird das Konzert abends 8 Uhr im Gewerbevereinsſaale abgehalten.

Promotionen. Am 24. Juni d. J. wurde Dr. Arthur Komertth und Julius Halberg zum Doktor juris, Viktor Gondofch und Erwin Riſch zum Doktor politicae promoviert. Das III. rechtswiſſenſchaftliche Rigoroſum legte Dr. Albert Berger ab und erlangte dadurch die Berechtigung zur Ablegung des rechtswiſſenſchaftlichen Doktorats.

Kongregationsſitzung. Mittwoch, den 5. Juli d. J., 10 Uhr vormittag, findet eine außerordentliche Kongregationsſitzung ſtatt. Die Tagesordnung umfaßt 84 Gegenſtände, unter anderen auch die auf die Enthebung der alten und Ernennung der neuen Regierung bezughabenden Reſkripte.

Todesfall. Am 28. Juni d. J. ſtarb in Kronſtadt Helene Dreſchandt, geb. Brucker, ein Kind unſerer Stadt, in noch jugendlichem Alter.

Die Genickſtarre. Der Miniſter des Innern hat an ſämtliche Miniſterien eine Zirkularverordnung gerichtet, in der mit Rückſicht auf die in Oberſchleſien epidemiſch aufgetretene Genickſtarre die Aufmerkſamkeit der Behörden und Ärzte auf die Schutzmaßregeln gerichtet wird, die beim Auftreten dieſer Krankheit zu treffen ſind.

Militäriſches. Transferiert wird der Oberleutnant Guſtav Valentin von 63. zum 27. Infanterieregiment.

Konkurren. Das hieſige ev. Presbyterium hat für die Stelle eines Lehrers für Mathematik und Phyſik am

Wiener ev. Obergymnasium A. B. den Konkurs bis 2. Juli d. J. 6 Uhr nachmittags ausgeschrieben.

Das neue Matrikelverfahren verschoben. Die Vereinfachung der Verwaltung hat auch die Matrikelverfahren näher berührt, infolgedessen als bekanntlich statt der bisher in der Form eines Protokolles geführten Matrikel nur einfache Anmeldungen erfolgen sollten.

Die Staatsbahnangestellten — kommunalsteuerfrei. Infolge der neuesten Gesetzesverfügung haben die Staatsbahnangestellten keine Kommunalsteuer nach ihrer staatlichen Steuer zu entrichten, was wieder die Ausschließung derselben vom Kommunalwahlrecht nach sich zieht.

Baron Banffy und der Gustav-Adolfverein. Im reformierten Konvent, der Ende voriger Woche in Budapest tagte, wurde eine Zuschrift des Leipziger Zentralvorstandes des Gustav-Adolfvereines, die die ungarische reformierte Kirche zu brüderlicher Berührung und Arbeitsgemeinschaft aufruft, in die Hände der Oberjuratoren und Bischöfe gegeben, damit diese sie in Erwägung zögen.

Lieferung von Schuhwerk für die kön. ung. Landwehr. Der kön. ung. Finanzminister beabsichtigt 50% des Bedarfs an Schuhwerk für die kön. ung. Landwehr im Jahre 1906, d. i. 16.000 Paar Bakantschen durch vaterländische Kleingewerbetreibende anfertigen zu lassen.

Korpskommandant FML. Emil Probst von Ostorff. Abenials scheidet aus der Aktivität ein hervorragend tüchtiger kriegserfahrener General, Seine Excellenz Feldzeugmeister Emil Probst v. Ostorff, Kommandant des 12. Korps und kommandierender General in Hermannstadt.

Ueber die Selbstmörder hat der englische Arzt Dr. Westcott, der seit langer Zeit in einem Londoner Bezirk die Leichenschau ausübt, auf Grund zwanzigjähriger Erfahrungen interessante Statistiken angestellt.

Tod unter den Juden vor. Unter den Weltstädten steht Paris an der Zahl der Selbstmörder obenan; es kommen ihrer dort jährlich auf jede Million Einwohner 400, in London dagegen nur 90.

Der Dreizehnte. Seit dem Jahre 1867 ist das Kabinett Fejervary das dreizehnte Kabinett in Ungarn. Ministerpräsidenten waren der Reihe nach: Graf Julius Andrássy, Melchior Lonyay, Josef Sclay, Stejan Bitto, Baron Bela Wendheim, Koloman Tisa, Graf Julius Szapary, Alexander Wekerle, Baron Desider Banffy, Koloman Szell, Graf Karl Khuen-Hedervary und Graf Stejan Tisa.

Defektion von 160 Ublanen. Nach Ublanmeldungen sind 160 russische Ublanen unter Führung eines Rittmeisters bei Creizjanow defektiert, um dem Transport nach der Mandschurei zu entgehen.

Die Hundswut soll in unserer Stadt wieder an einem Hunde konstatiert worden sein, nachdem derselbe vorher einen Knaben gebissen hat. Alljährlich um diese Jahreszeit werden Hundsbisse durch die behördlicherseits verhängte vierzigtägige Hundesperre geplagt und gesunde Hunde durch das Anbinden fast bis zu gänzlichen Erschöpfung oder Erkrankung gebracht.

Einer der größten Kynologen Fiezigler in Wien äußert sich über die Hundswut oder Tollwut wie folgt: „Was nun die immerhin große Gefahr bringende Tollwut der Hunde anbelangt, so sei zur Beruhigung des Publikums erwähnt, daß diese Krankheit — und dies sei Gott gedankt — weit seltener vorkommt, als man glauben zu machen sich bemüht. Sie ist nurmehr ein Gespenst in den Köpfen der Hundehasser und besorgter, übergeschätzter Tierärzte.“

Eine humoristische Predigt. Der in dem belgischen Dorfe Pierre-Buffiere jahrelang wirkende Pfarrer war ein trefflicher Mann und ein großes Original. Eines Tages meitterte er von der Kanzel herab gegen die Laubheit und Gleichgültigkeit, die seine Pfarrkinder in Glaubenssachen an den Tag legten und begleitete seine Strafworte mit einer höchst eindrucksvollen Mimik.

Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meer ist der Titel eines Reisehandbuchs, welches im Verlage der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisezeit erscheint. Dieses kleine Büchlein, welches besonders allen Donaufahrern sehr willkommen sein wird, enthält alles Wissenswerte, was zum Beginn und zur Durchführung einer Reise auf der „schönen blauen Donau“ notwendig ist.

„Illustrierte Sonntags-Zeitung für unsere Frauen“ (Wien I., Wollzeile 16). Die zuletzt erschienenen

Seite zeigen wiederum alle Vorzüge dieser bekannten trefflichen Familienzeitschrift. Spannend geschriebene Romane und eine Rundschau über alles Wissenswerte und die wichtigsten Vorgänge im wirtschaftlichen Leben, sowie in Wissenschaft, Kunst und Literatur, bieten reichen Lesestoff, und für die praktischen Bedürfnisse der Frau sorgen Küchensätze, Kochrezepte und verschiedene hauswirtschaftliche Aufsätze.

Ein amerikanisches Urteil über deutsche Arbeitsweise. In einem soeben in der „Gartenlaube“ erschienenen Artikel über „Optisches Glas“ beschreibt E. Kraut das in kurzer Zeit zu höchster Blüte gelangte Schottische Glaswerk zu Jena und die von diesem Etablissement betriebene Herstellung des optischen Glases. Ist der Aufsatz, der mit einer Reihe höchst anschaulicher Bilder geschmückt ist, auf den wir aber hier nur hinweisen können, an sich schon ein Vohelied auf deutsche Tüchtigkeit und Genialität, so wird speziell der deutschen Arbeitsweise durch den Abdruck eines amerikanischen Urteils am Schluß des Aufsatzes in der „Gartenlaube“ ein wohlverdientes Lob ausgesprochen.

Brunnenpromenade. Das Wort „Brunnenpromenade“ läßt sofort ein Bild von Eleganz, schönen Toiletten und lebhaft angeregten Menschen vor unserer geistigen Auge erscheinen, und besonders die schönen Toiletten sind ein charakteristisches Merkzeichen der Brunnenpromenade. Wer jedoch und weise handeln will, muß deshalb vorichtig bei der Wahl der Toilette für den Kurort sein.

INSERATE.

Das ebenerdige steinerne Wohnhaus Mühlgasse Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Spitalgasse Nr. 24. 156

Eine Bugdreschmaschine mit 22 Trommeln, eine Bugreiter und eine Kle-Enthüllungsmaschine, alle in gutem Zustande und sonstige Maschinenbestandteile sind bei dem Gefertigten billig zu haben. Johann Dienesch, Pfarrer, Burggasse. 154 (1-2)

Arlejtési hirdetmény. Telcs községben ujonnan építendő községi jégverem valamint a község háza javítására a községi előljáróság ezennel árlejtést hirdet. Az árlejtés folyó évi július hó 17-én d. e. 9 órakor fog Telcsen a községi irodában megtartani.

A jégverem előirányzata . 1771 K 94 fill. A község ház . 4907 K 33 fill. Összesen . 6679 K 27 fill. Kikiáltási ár . 6679 K 27 fill. Az árlejtésén részt venni szándékozók kikiáltási árnak 5%-át készpénzben vagy ovadékképesnek elismert értékpapirokban az árlejtés megkezdése előtt letenni tartoznak, a mely összeg vállalkozó által 10% ára egészítendő ki.

Szabályszerű zárt ajánlatok az árlejtés megkezdése előtt elfogadtatnak. A zárt ajánlatokban határozottan kiteendő, hogy ajánlattevő az árlejtési és szerződési feltételeket teljesen ismeri és azokat magára nézve kötelezőknek ismeri el. Vállalkozónak kilátásalehet arra is, hogy a helybeli gör.-kath. templom lebontása és új templom építési munkálásokat is szabadkézből elnyerhet, melynek előirányzott összege: 66.000 K. Az árlejtési és szerződési feltételek, tervek és költségvetések Telcs község előljáróságánál a hivatalos órák alatt megtekinthető.

A községi előljáróságától. Telcs, 1905. június 30-án. 158 (1-2) Az előljáróság

Der Windauer Schulfond vergibt einen Betrag von

24,000 Kronen

gegen hypothekarisch sichergestellte Schuldscheine zu 6 1/2% jährliche Zinsen, ohne jede Provision.

Anlehenswerber wollen ihre Gesuche mündlich oder schriftlich richten an das evang. Presbyterium N. B. in Windau, L. P. Bekterce. 157 (1-2)

Zahnarzt Josef Perl

American Dentist

kommt nächstens nach Bistritz und wird einige Tage im „Hotel König von Ungarn“ ordinieren.

Szám 1680/905

küzig.

Árlejtési hirdetmény.

A vármegye alispánja 3964/905 számú rendeletével a Makod-Oláhémethi vicinális uton levő Szamoshid vállalat útján való kijavítását 4612.30 k. előirányzott költséggel engedélyezte.

E munkálatra folyó évi július hó 20-én d. e. 10 órára hivatali helyiségemben tartandó zárt írásbeli ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

Felhívom a versenyezni óhajtókat, hogy az említett hid felépítésének elvállalására vonatkozó és az engedélyezett összeg után számitandó járó 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlataikat a kitűzött napon d. e. 1/2 10 órájáig hozzám annyival is inkább nyujtsák be, mivel a később érkezetteket figyelembe venni nem fogom.

Az 5%-nyi bánatpénz az árlejtési eljárás befejezése után a vállalkozó által azonnal 10%-ra egészítendő ki.

A kérdéses munkálatokra vonatkozó műszaki leírások és részletes tervek hivatali helyiségemben a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Naszódon, 1905. június hó 21-én.

A járás főszolgabirája.

László Zoltán s. k.

155 (1-3)

főszolgabíró.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Gründl. für

Anker-Bain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Wicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe dorthin u. nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zörtl, Apotheker in Budapest.**

Richters Apotheke zum „Goldenen Thron“ in Prag Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Teerdachpappe,

1 Rolle = 10m K **3.50**

Asphaltdachpappe,

1 Rolle = 10m K **5.—**

Isolierplatten

5 mm dick à 50 cm à 100 cm breit.

1m K **1.20** K **1.10**

„Grossol“

Bester und dauerhaftester Dachanstrich für Dachpappe, Blech, Holz und Ziegel 1 Kilo = 40 h.

empfiehlt bei stets sortiertem Lager

Friedrich Kelp,

Eisen, Spezerei & Farbwarenhandlung

94 (10-10)

BISTRITZ, Holzgasse 4.

DE Friedlaenders

SCHUH-CRÈME

„PLANET“

anerkannt beste und ausgiebigste, deshalb bevorzugte Marke. zu haben in Schuh-Leder-Drogen- u. Colonialw.-Geschäften.

Schicht-Seife

„Hirsch“ Marke: „Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

6 (21-21)

Verlangen Sie nur **Selle & Karry's**

FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk **Gelb und Schwarz**

Besonders zu empfehlen für Boxcalis, Oscaria, Chevreaux- und Lackschuhe.

52 (14-20)

Wien XII I.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen, Abbeermaschinen

Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. MAYFARTH & Co. Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien III, Taborstrasse No. 71. 149 (2-12)

Preisgekrönt mit über 550 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Vortrator und Wiederverkäufer erwünscht.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges) erhält jeder Abonnent des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“

100

Künstlerpostkarten

gratis

Modernes Familienblatt „Österreichs Illustrierte Zeitung“

„Österr. illustr. Zeitung“ bringt alle interessanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel für Haus und Küche, medicin.-hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbeilagen, Preisrätsel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

Abonnement: 1/2 Jhr. Mk. 4.50 — Wöchentlich erscheint ein Heft. Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen. Wien, VI. Mariahilfstrasse Nr. 7. — Probeheft gratis.

Wünschen Abonnenten weitere Karten, so wird nur der halbe Ladenpreis berechnet.